

Zur Ueberleitung der Kriegswirtschaft des Triester Hafens in die Friedenswirtschaft.

Während seiner letzten Anwesenheit in Wien nahm Statthalter Dr. Freiherr v. Fries-Skene Gelegenheit, in einer zwanglosen Besprechung mit den Triester Handels-, Industrie- und Schiffsahrtkreisen die Wünsche der Triester Kaufmannschaft entgegenzunehmen, insbesondere betreffs der Ueberleitung der jetzigen Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Statthalter Dr. Freiherr v. Fries-Skene wies auf die Schwierigkeit der Aufgaben hin, die Triest am Kriegsende und nach dem Kriegsende zu lösen haben werde. Es gelte den Wiederaufbau normaler politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse, die Wiederbelebung des Handels, der Industrie und der Schiffsahrt und die hierzu notwendigen Maßnahmen, die Ueberleitung des Kriegsverkehrs in den Friedensverkehr vorzubereiten. Er lege das größte Gewicht auf die Mitwirkung der Handelskammer und der Interessenten und forderte sie auf, ihm ihre hierauf bezughabenden Anträge rechtzeitig zu unterbreiten. Denn nur ein verständnisvolles Zusammengehen aller Interessenten könne eine erfolgreiche Lösung dieser für die Zukunft Triests so hochwichtigen Probleme sichern. Dazu sei aber notwendig, daß jetzt schon jeder einzelne Interessent seine Vorbereitungen treffe, damit, wenn bei Beginn der Friedenswirtschaft der Wettbewerb einsetzt, jeder Einzelne gerüstet ist. Hierbei betonte der Statthalter unter lebhaftester Zustimmung aller Anwesenden, daß er stetig dem Ziele zustrebe, die Tätigkeit der Verwaltung, namentlich soweit sie das Wirtschaftsleben zum Gegenstande hat, von jedem Formalismus zu befreien und auf eine kaufmännische Grundlage zu stellen, damit sie den gewiß großen Anforderungen des modernen Handelsverkehrs nach jeder Richtung entspreche. Der Statthalter gab zum Schlusse dem Wunsche Ausdruck, es möge dank der tapferen Hingebung unserer Truppen unserem Handel und Verkehr recht bald gegönnt sein, die Friedensarbeit im Hafen wieder aufzunehmen.

Herrenhausmitglied Escher beleuchtete die besondere Lage des Reichshafens und hob die Schwierigkeiten hervor, die die freie Entfaltung Triests hemmen und dessen Konkurrenzfähigkeit gegenüber den anderen Häfen wesentlich herabsetzen. Triest sei von einem Wall von Bergen umschlossen, während die Konkurrenzhäfen ein flaches Hinterland besitzen, auf dem der Verkehr mit Leichtigkeit abgewickelt werden kann. Darum brauche Triest eine besondere Unterstützung und Förderung durch die Regierung. Der Reichshafen müsse mit allen Mitteln zu neuer Blüte gebracht werden. Der Reichshafen bedeute für den Staat Macht und Größe.

Großkaufmann Kalms lenkte die Aufmerksamkeit des Statthalters auf den Abbau der bestehenden Hilfsorganisationen. Es solle dem Handel die freie Entfaltung einer Kräfte baldmöglichst weiter gegeben werden. — Generalsekretär v. Frigessi betonte die geringe Wertung, die dem Handelsstande im Binnenlande zuteil werde und führte anknüpfend daran aus, daß das kaufmännische Bildungswesen in Triest entsprechend ausgestaltet werden solle. — Generaldirektor Hofrat Frankfurter wies auf die Notwendigkeit einer wirksamen Unterstützung des Schiffbaues hin. — Freiherr v. Albori betonte die Frage der Reform des Stipendienwesens für die Handelschulen. — Kammersekretär Moscheni lenkte die Aufmerksamkeit des Statthalters auf die bedeutsame Frage der Mobilisierung des Hafenverkehrs und der Erneuerung des Marineunterstützungsgesetzes. — Herrenhausmitglied Escher gab am Schlusse des Gedankenaustausches den vaterländischen Gefühlen des Reichshafens Ausdruck, der nur durch seine innige Zugehörigkeit zum Reiche die ihm gebührende Stellung und Macht erlangen könne.

Freiherr v. Albori sprach hierauf im Namen aller Anwesenden dem Statthalter für seine werktätige Unterstützung der Hafenstadt den wärmsten Dank aus.